

Innovationspreis 2012 - Einreichung des LEADER-Projektes:

„Tu was“-Sozialfestival an der Steirischen Eisenstraße

Kurzbeschreibung des Projektes

- *Worum geht es beim Projekt – was ist die Zielsetzung*

Das Projekt „Sozialfestival“ findet im Jahr 2012 als LEADER-Projekt in der LAG Steirische Eisenstraße statt. Es ist konzipiert als Festival der Eigeninitiative. Die Bevölkerung ist auf „bottom-up“-Ebene aufgerufen, gute Projektideen an das Festival heranzutragen. 200.000 Euro stehen infolge für die Umsetzung zur Verfügung, zusätzlich ehrenamtliches Engagement der Projektträger ist erwünscht.

Als Themen stehen neben Armutsbekämpfung vor allem Chancengleichheitsprojekte im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt bei Migrations-/Integrationsprojekten (die v.a. im Großraum Leoben ein brennendes Thema sind – Schulen mit bis zu 70 % Kindern mit Migrationshintergrund), Projekten mit Integrationsbemühungen für behinderte Menschen sowie der Involvierung der Jugend in einer demographisch problematischen Region, die den ältesten Altersdurchschnitt Österreichs aufweist.

- *Wer sind die beteiligten Partnerinnen und Partner?*
 - Verein Steirische Eisenstraße als Projektträger und Organisationsteam
 - „SinnStifter“ (6 Privatstiftungen) als Ideengeber und finanzielle Unterstützer
 - Im Sinne von „bottom up“: Alle Menschen der Leaderregion Steirische Eisenstraße (im engeren Sinn = bereits erfolgtes Ergebnis: 112 Projektideen, von denen 69 nun aktiv gefördert und umgesetzt werden)
- *Welche konkreten Maßnahmen wurden gesetzt?*
 1. Erster Schritt war die „Aktivierung“ und Mobilisierung der Bevölkerung (siehe exemplarisch Postwurf an alle Haushalte anbei mit dem Aufruf für die Einreichung von Ideen zu den Themen „Gutes Zusammenleben“, „Armutsbekämpfung“, „Gutes Wirtschaften“).
 2. Infolge gab es 3 Jurysitzungen für die Auswahl unterstützenswerter Projekte zwischen Februar und Mai 2012. In Summe wurde 69 Projekten eine Unterstützung zugesagt. Die Umsetzung der Projekte ist im Laufen und wird mit Ende 2012 abgeschlossen sein.

Exemplarisch wurden folgende Projekte initiiert:

Chancengleichheit im Bereich „Integration von Menschen mit Migrationshintergrund“:

- Sprachunterricht: Gymnasiasten aus Leoben geben Sprachcoaching für Kinder mit Migrationshintergrund an der Volksschule Seegraben
- Cafe International: ausländische Studenten der Montanuniversität betreiben 1 x in der Woche das Cafe der Lebenshilfe in Leoben
- „Sun – Sport unterscheidet nicht“: Migrantenkinder bekommen die finanzielle Unterstützung, um am Vereinsleben der regionalen Sportvereine teilnehmen zu können (Ausrüstung, Jahresbeiträge)
- Projekt „Analphabetismus“: Gemeinsame Lesen-/Schreiben-Kurse (MIgrantInnen, ältere Menschen, behinderte Menschen)
- „Mit Bildung gegen Armut“ – Lesebetreuung für Migrantenkinder in Leoben
- „Freude an der Bewegung“: Turnkurse auf größtenteils ehrenamtlicher Basis inkl. begleitendem Sprachunterricht für Migrantenkinder zw. 3-6 Jahren in Trofaiach (v.a. aus Tschetschenien)
- Versöhnung der Kulturen an der Volksschule Donawitz (Tanz- und Musikprojekt von SchülerInnen aus 11 Nationen)
- „Tu was gegen Rassismus“ – Projekt der Schülerinnen der HBLA Leoben
- Roma Jazz Club zur Akzeptanz und Vernetzung der hiesigen Roma mit der Bevölkerung

Chancengleichheit für behinderte Menschen:

- Errichtung einer Bäckerei im Down Syndrom Zentrum Leoben-Hinterberg (behinderte Menschen als Bäcker)
- Schulung von Schulen/Schülern der Region („Backen in der Bäckerei“): Führungen durch die behinderten Mitarbeiter des Down Syndrom-Zentrums (inklusive ipad-Terminals für die Führung durch die Backstube) – Projekttitle: „Geistesblitz mit Spaß und Witz“
- Integratives Volkstanz: Die SchülerInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Stockschloss machen gemeinsam einen Tanzkurs mit den behinderten Klienten der Lebenshilfe Trofaiach
- „Cafe Mittendrin“ am Wiesenfest in Leoben, betrieben von KlientInnen Lebenshilfe Leoben
- „Sich bewegen heißt leben“: Ein wöchentlicher ehrenamtlich durchgeführter Turnkurs für Klienten der Lebenshilfe Trofaiach.
- Behindertengerechte Begegnungsstätte in Hieflau inklusive rollstuhlgerechter Picknicktische
- „Sozial Erzbergland“: Behinderte Menschen nehmen an einem großen Fest (Bergklangregionale) teil, werden abgeholt und betreut

- *Welche positiven Effekte für den ländlichen Raum erzielt das Projekt?*

Die Steirische Eisenstraße ist demografisch gesehen die in Bezug auf das Alter der Menschen „älteste“ Region Österreichs und kämpft mit großen Abwanderungsproblemen. Dennoch sind hier in der Industrie eine Vielzahl von Weltmarktführern (Voest Alpine Donawitz, AT&S) angesiedelt. Fachkräfte und „frisches Blut“ fehlen, die Integration ausländischer Mitbürger und die Förderung ihrer Potentiale (vor allem der jungen Menschen mit Migrationshintergrund) ist maßgeblich wichtig für die Entwicklung in den weiteren Jahrzehnten.

Nutzen und Wirkungen für die jeweilige Personengruppe im ländlichen Raum und in der Region

- *Was war die Ausgangssituation bei der Planung des Projekts bzw. bei Projektstart für die Personengruppe?*

Vor allem das Thema „Integration/Migration“ war in der Leaderregion „Eisenstraße“ kaum verankert und auf der Tagesordnung.

Im Bereich „behinderte Menschen“ lag die Verantwortung maßgeblich bei institutionellen Organisationen (aber nicht im Sinne von bottom-up bei Menschen aus der Bevölkerung).

In Summe war die Ausgangssituation und das Ziel: Eigeninitiative in Zeiten immer spärlicher werdender Fördermittel schüren und die Menschen einer Region zu motivieren, selbst aktiv zu werden: FÜR eine Personengruppe wie MigrantInnen oder INNERHALB einer Personengruppe.

- *Was soll durch das Projekt für die jeweilige Personengruppe konkret geändert/beeinflusst werden?*

Das Sozialfestival ist eine übergeordnete Initiative, die sich mit mehreren benachteiligten Personengruppen beschäftigt.

Im Bereich Integration/Chancengleichheit für ausländische Mitbürger wurde u.a. die Unterstützung von Migrantenkindern im Vorschul- und Schulalter durch eine Vielzahl von kostengünstigen bzw. zum Teil sogar ehrenamtlichen Initiativen erreicht (Spracherwerb, Anschluss an Vereine, klassische Integration durch gemeinsame Aktivitäten zwischen „Einheimischen“ und „Fremden“ u.v.m.)

- *Welchen Beitrag leistet das Projekt zur Stärkung der regionalen Identität und zum Regions-Bewusstsein der Personengruppe?*

Regionale Identität entsteht einerseits durch den Stolz, selbst seine Region mitzugestalten (und für diese Bemühungen auch Akzeptanz und Anerkennung zu erfahren, und wo notwendig bei einer notwendigen Finanzierung Unterstützung zu erhalten), andererseits wird durch den Austausch der benachteiligten Personengruppen mit der übrigen Bevölkerung ein gemeinsames Bewusstsein für die Region Eisenstraße geschaffen (sprich: bsp.weise werden Migranten mehr als bisher als elementarer Faktor für die Region wahrgenommen und akzeptiert und bekommen umgekehrt das Gefühl, tatsächlich Teil der Region zu sein).

Nutzen und Wirkungen für den ländlichen Raum, die Region und den Betrieb

- *Welchen Einfluss/Nutzen hat das Projekt auf die gesamte Region?*

Glaubhaft und nachvollziehbar Stärkung der Eigeninitiative und Effekte auf die Solidarisierung der Gesellschaft der Steirischen Eisenstraße in Zeiten, wo in den Regionen auf Grund mangelnder Finanzmittel neue Wege für ein funktionierendes Gesellschaftssystem und Zusammenleben geschaffen werden müssen.

- *Hat das Projekt dazu beigetragen, die Beziehungen zu der jeweiligen Personengruppe zu verbessern | das Interesse der Personengruppe an der Region zu erhöhen | die Beteiligung der Personengruppe anzuregen?*

Das ist nachweislich und nachvollziehbar geschehen. Im Bereich Integration ist es bsp.weise bei den diversen Schulinitiativen / Förderungen für Sprachunterricht etc. so, dass nicht nur die Kinder aktiviert wurden, sondern auch die Eltern. Exemplarisch sei ein Beispiel herausgenommen: Eine Gruppe von tschetschenischen Müttern hat auf einem Schulfest Kaffee und Kuchen verkauft und die 300 Euro Erlös an das Schulprojekt „Integration“ übergeben – weil sie so angetan von der Initiative waren. Umgekehrt konnten Menschen aus der Region dafür gewonnen werden, mit MigrantInnen zu „arbeiten“.

Ein 2. Beispiel: In der Bäckerei des Down Syndrom Zentrums backen nun behinderte Menschen „Eisenstrassen-Weckerln“, die in Zukunft bei regionalen Schulbuffets zum Einsatz kommen, noch dazu werden Führungen durch behinderte Menschen für Schulen angeboten. Vernetzung, Verschränkung, Austausch auf allen Ebenen ideell bis hin zum Produkt.

Finanzierung

Stellen Sie bitte dar, in welcher Form das LE07–13 zur Entwicklung und Umsetzung des Projekts beigetragen hat.

- Gesamtkosten Leaderprojekt: 200.000 Euro
 - ELER: 68.166 Euro
 - Nationale Ko-Finanzierung 71.834 Euro
 - Eigenmittel 60.000 Euro
- *Falls auch andere Förderungen genutzt wurden: Warum war die Beteiligung des ELER von maßgeblicher Bedeutung für Entwicklung und Umsetzung des Projekts?*

Für die Eigenmittelaufbringung und Einzelprojektförderung wurden auch andere Quellen (SinnStifter, Sponsoring etc. herangezogen). Ohne ELER-Mittel wäre die Umsetzung aber nicht möglich gewesen. LEADER hat insbesondere den begleitenden Teil (Öffentlichkeitsarbeit, Prozessarbeit, Ideenfindungsprozesse, Begleitung der Projekteinreicher etc.) unterstützt und wird infolge auch für die Nachbereitung (Ergebnis-Dokumentation als „Sozialatlas der Region Steirische Eisenstraße“) sorgen – als Strategie für die Region und als Aufbereiter für neue Regionen.

Durchführung und Nachhaltigkeit

- *Welche Maßnahmen werden gesetzt, um die jeweiligen Personengruppen gemäß ihren Bedürfnissen in das Projekt einzubinden | die jeweilige Personengruppe tatsächlich zu erreichen?*

Das ergab sich automatisch aus der Projektstruktur – das Hauptaugenmerk der Subprojekte lag darauf, die angeführten Personengruppen mit einzubinden. Entsprechend erfolgte schon im Vorhinein die entsprechende zielgruppengerechte Ansprache. Die Maßnahmen waren: Öffentlichkeitsarbeit durch eine Vielzahl von Maßnahmen, aber v.a. aktives Betreiben von Netzwerken und persönliche Ansprache durch eine Vielzahl von MultiplikatorInnen in der Region.

- *Welche Maßnahmen werden gesetzt, um die positiven Effekte des Projekts zu sichern bzw. die Fortführung des Projekts zu gewährleisten oder weitere Aktivitäten anzuregen*

Die Intention war von Anfang an, das Projekt „Sozialfestival“ zu institutionalisieren. In diesem Sinne konnten bereits in der Pilotphase potente Sponsoren wie Voest Alpine oder AT&S im Sinne einer Eigenmittelaufbringung mit ins Boot geholt werden. Auf Grund der beachtlichen Ergebnisse erscheint eine dauerhafte Weiterführung aus heutiger Sicht als wahrscheinlich, ein Nachfolgeprojekt 2013 befindet sich bereits auf kleinerer Skala in den Startlöchern.

Des Weiteren war die Vorgabe der Sozialfestival-Jury, bei der Auswahl der Projekte dem Kriterium „Nachhaltigkeit“ einen hohen Stellenwert einzuräumen. D.h. vielen der initiierten Projekte wurde eine Starthilfe gegeben, aber diese werden von sich aus infolge in den kommenden Jahren weiterlaufen.

Last not least wird auch der Nachbereitung des Leaderprojektes „Sozialfestivals“ ein breites Augenmerk geschenkt. Nachbereitung im Sinne von Reflektieren, u.a. durch die Erstellung eines „Sozialatlas“ für die Region, und dadurch sowohl Akteure und engagierte Menschen in der Region zu weiteren Aktivitäten anregen, sowie als „Best practise“ über die Region hinaus andere (Leader-)Regionen inspirieren.

- *Leistet das Projekt direkt oder indirekt einen Beitrag zur lokalen/regionalen Wertschöpfung? Falls ja, in welcher Form?*

In vielfältiger Form, so z.B.:

Aktivieren von Eigeninitiative heißt sich Abkoppeln von der systemimmanenten Gesellschaftsansicht, dass Behörden und Staat für die Gesellschaft ausschließlich verantwortlich sind. D.h. neue Ressourcen erschließen, Ehrenamtlichkeit aktivieren, gemeinsames Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern, Industrie und Wirtschaft auch finanziell in Prozesse der Regionalentwicklung involvieren etc.

Regionale Wertschöpfung ist bsp.weise auf „low scale“ auch durch die Down Syndrom Zentrum Bäckerei entstanden.

Regionale Wertschöpfung entsteht aber auch indirekt, indem bsp.weise durch die Förderung von MigrantInnen zukünftige qualifizierte Arbeitskräfte in der Region ausgebildet und an sie gebunden werden (Facharbeitermangel ist zur Zeit eines der gravierenden Strukturprobleme der Steirischen Eisenstraße) und somit die Standortvoraussetzungen verbessert werden.

- *Welchen Beitrag leistet das Projekt im Bereich des Kompetenzaufbaus für die Projektmitwirkenden | die jeweilige Zielgruppe | sonstige regionale Akteurinnen und Akteure?*

Das Projekt fördert einerseits aktiv Kompetenzen in den genannten Bereichen (Sprachförderung, sonstige Förderung etc.), schafft aber darüber hinaus bei allen Involvierten mehr Kompetenzen im Sinne des Zusammenlebens / der Integration von benachteiligten Gruppen und der Nutzung ihrer Fähigkeiten und Potentiale.

Innovation/Originalität

- Worin besteht bei diesem Projekt die Innovation? Was ist beispielhaft am Projekt?

Das Aktivieren der regionalen Bevölkerung durch ein konzertiertes Projekt / eine konzertierte Aktion: Darin stecken ehrenamtliche Potentiale, wirtschaftliche Potentiale, Idee-/Kreativitäts-Potentiale u.v.m. Motto: Die Bevölkerung nimmt ihr Schicksal zunehmend in ihre eigenen Hände. In Summe ist dadurch eine substantielle Umwegrentabilität gegeben. (Bsp.: zu großem Teil ehrenamtliche Sprachförderung, ehrenamtliche Altersbetreuung und Dienstleistungen versus bezahlter Betreuung; Sozialkapital, indem Einheimische Migranten, nichtbehinderte behinderte Menschen, Junge Alte unterstützen bzw. gemeinsam arbeiten und vice versa etc.).

Sprich: **Der Innovationsansatz liegt v.a. in der Herangehensweise, wie Impulse ausgelöst werden können, infolge Motivation geschaffen werden kann und Starthilfe gegeben werden kann (im besagten Fall: fokussierte Öffentlichkeitsarbeit und Involvement, engagierte Menschen infolge vor den Vorhang holen und dazu unbürokratisch [!] mit notwendigen Finanzmitteln ausstatten)** . Und damit in nur einem einzigen Jahr eine Vielzahl engagierter Menschen mit ins Boot holen, die in Summe für die Zukunft als motivierte „Unusual Suspects“ für Regionalentwicklungsprozesse potente MitstreiterInnen sein können und werden - abseits der „Usual Suspects“ (wie Behörden, Integrationsvereine, Behindertenorganisationen etc.).

Last but not least hat ein einziges übergeordnetes Projekt (= Sozialfestival) innerhalb eines Jahres über 60 weitere Kleinprojekte ausgelöst, die zu einem hohen Prozentsatz Nachhaltigkeit versprechen, und einen hohen Anteil an ehrenamtlichem sprich nicht finanziell abzugeltendem Engagement (=manpower) beinhalten.

- *Wodurch unterscheidet sich das Projekt von anderen ähnlich gelagerten Projekten?*

Es ist kein aufgesetztes von oben entwickeltes Projekt, sondern klassisches bottom-up: Der Kernteil des Projektes ist: Motivieren, Aktivieren, Bevölkerung einbinden und MitstreiterInnen gewinnen, die ihre Ideen und „Subprojekte“ infolge weiterbetreiben.

Kooperation/Vernetzung

- Wer ist am Projekt beteiligt (lokale, regionale, überregionale oder transnationale Partnerinnen und Partner)?

Verein Eisenstraße; regionale Vereine, Institutionen und Organisationen, Pfarren, Jugendgruppen, Gemeinden und individuelle Menschen vor Ort als Ideengeber und Projektträger; LAG Eisenstrasse & LAG Lungau; Sinnstifter (Mitfinanciers und „Tu-was-Entwickler“); IFZ Salzburg (wissenschaftliche Begleitung); Sponsoren aus der Region; dazu einige prominente Jurymitglieder und Promotoren wie Altbischof Johann Weber und Red Bull Airraceweltmeister Hannes Arch

- In welcher Form erfolgt die Kooperation?

Zwischen LAG Eisenstraße und Lungau: LAG-übergreifender Erfahrungsaustausch (im Lungau lief ein inhaltlich ähnliches Vorläuferprojekt; infolge wurde das Projekt als „Partnerschaftsprojekt“ eingereicht – der Lungau begleitet 2012 die Steirische Eisenstraße und evaluiert seine eigenen Erfahrungen); mit IFZ klassische Zusammenarbeit im Sinne der Evaluierung des Projektes und Ergebnistransformation; mit allen anderen Akteuren: primär in Form von Betreuung ihrer „Subprojekte“/Umsetzungsbegleitung

- Welchen Beitrag leistet das Projekt zur regionalen Vernetzung/Kooperation?“

Eine Vernetzung auf bottom-up – Ebene hat unter so vielen „neuen“ Akteuren (sprich: „unusual suspects) unserer Ansicht nach in der Region bis dato noch nie stattgefunden.

Die Vernetzung unter allen Beteiligten („Subprojekträger“ etc.) wird gefördert durch gemeinsame Stammtische oder durch einen im Juli 2012 erfolgten großen Vernetzungsworkshop gemeinsam mit dem IFZ, der auch eine weitere Strategieentwicklung für die Region nach 2012 zum Inhalt hatte. Dieser Workshop ist nicht nur auf breite Akzeptanz gestoßen, sondern hat zudem spannende Ergebnisse sowohl strategisch wie auch im Sinn einer weiteren Vernetzung und Kooperationsaufbau zwischen den verschiedenen Akteuren gebracht.

Offenes Kriterium

Gilt nur für die Kategorie „Weitere Chancengleichheitsprojekte“:

- Welche noch nicht genannten Aspekte behandelt das Projekt?

Exemplarisch wurden oben die Zielgruppen „MigrantInnen“ und „behinderte Menschen“ angeführt. Das LEADER-Projekt „Sozialfestival“ (als Trägerprojekt einer infolge initiierten Reihe von Subprojekten) hat aber auch noch andere Zielgruppen wie bsp.weise Jugend und Frauen angesprochen. In Summe ist es daher schwer in eine Kategorie einzuordnen. **Ein Schwerpunkt der Subprojekte lag im Nachhinein betrachtet aber im Bereich „Chancengleichheit“ – deswegen die Einreichung in dieser Kategorie.**

Projekthalt des übergeordneten Leaderprojektes „Sozialfestival“ war zusammenfassend: Initiieren von vielen Kleininitiativen, die in Summe nachhaltig und langfristige Impulse für gutes Zusammenleben, Chancengleichheit u.v.m. in der Region schaffen. – Dieser Ansatz ist in Summe so gut gelungen, dass das Projekt auf breiteste Akzeptanz und positives Echo in Politik, Gesellschaft, Bevölkerung und Medien der Region stößt (was selten so der Fall war) – und damit nicht zuletzt eine Weiterführung sehr wahrscheinlich erscheint.